

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Viel Lärm um nichts

Shakespeare, William

Berlin, 1927

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

Don Pedro: Nun guten Morgen! — Lösch die Fackeln aus! —
Die Wölfe wurden satt. Der frische Tag,
Vor Phoebus' Rädern her, besprenkelt rund
Den Osten, noch im Schlaf, mit grauen Flocken.
Danke jedem! Und verlaßt uns! — Lebet wohl!

Claudio: Guten Morgen! — Jeder geh auf seinen Weg!

Don Pedro: Komm, laß uns fort! Mit andrem Kleid ge-
schmückt,

Laß darauf uns zu Leonato gehn! —

Claudio: Gib, Hymen, daß der Ausgang besser glückt,
Als der, um den wir hier in Andacht stehn!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

(Ein Zimmer in Leonatos Haus. — Es treten auf: Leonato, Antonio, Benedict, Beatrice, Margarete, Ursula, Bruder Franz und Hero.)

Bruder: Sagt' ich Euch nicht, daß sie unschuldig war?

Leonato: Das sind der Prinz und Claudio auch, die sie
Beschuldigt auf den Irrtum, von dem sprechen
Ihr uns habt hören. Margarete ist nicht
Ohn' Schuld, wenn auch, ohn' es zu wissen, scheint's,
Nach der genau geführten Untersuchung.

Antonio: Gut! — Ich bin froh, daß alles so gut ausgeht! —

Benedict: Auch ich! — Ich wär' sonst durch mein Wort ge-
zwungen,
Iung Claudio zur Rechenschaft zu rufen.

Leonato: Gut! — Tochter, und Ihr edlen Frauen alle,
Zieht in das nächste Zimmer Euch zurück,
Und wenn ich nach Euch schicke, kommt maskiert.
Der Prinz und Claudio wollten um die Stunde
Hier bei mir sein!

(Die Damen ab.)

Du kennst doch deinen Auftrag?

Du mußt der Vater sein zu deiner Nichte
Und sie dem jungen Claudio übergeben! —

Antonio: Was ich besorgen will in guter Haltung! —

Benedict: Bruder, ich muß Euch auch bemühen, glaub' ich.

Bruder: Zu was, mein Herr? —

Benedict: Mich zu verbinden, oder
Zu lösen mich! — Zu einem von den zweien! —
Mein lieber Leonato, ganz im Ernst sieh
Mich Eure Nichte gern mit einem Aug an! —

Leonato: Das Auge sieh ihr meine Tochter sicher.

Benedict: Ich zahl's ihr heim mit einem Aug voll Liebe.

Leonato: Das Aug voll davon, denk ich, habt von mir,
Von Claudio und vom Prinzen Ihr. — Was wollt Ihr?

Benedict: Recht rätselhaft, Herr, ist mir Eure Antwort!
Was ich will? — Ich will, Euer guter Wille
Eräte uns bei; heut noch möcht' man verbinden
Uns zu dem ehrentwerten Stand der Ehe,
Wozu ich, Bruder, bitt' um euren Beistand!

Leonato: Mein Herz folgt Eurem Wunsch!

Bruder: Mein Beistand auch. —
Da kommt der Prinz mit Claudio.

Don Pedro: Guten Morgen
Der vornehmen Versammlung!

Leonato: Guten Morgen,
Prinz! — Guten Morgen, Claudio. Wir warten
Auf Euch schon. Bleibt Ihr beim Entschluß, noch heut
Zu ehelichen meines Bruders Tochter?

Claudio: Ich halt mein Wort, und wär' sie eine Mohrin!

Leonato: Ruf, Bruder, sie! — Der Priester ist bereit.

Don Pedro: Guten Morgen, Benedict! — Wie? — Was
ist los,
Daß du machst so ein Februar-Gesicht
Mit Frost und Sturm, mit Wolken zugezogen?

Claudio: Ich denk', er denkt jetzt an den wilden Stier!
Anfimm! — Hab' keine Angst! — Dein Horn vergolden
Wir, daß sich freun soll jegliche Europa,
Wie die es munter einst mit Zeus getrieben,
Als der gespielt das edle Tier beim Lieben.

Benedict: Stier Zeus, Freund, konnte ein sehr lieblich „Muh!“
Solch Stier besprang einst deines Vaters Kuh
Und zeugt ein Kalb im selbigen edlen Akt,
Dir ähnlich, dem sein Blößen angehackt! —

(Antonio kommt mit den maskierten Frauen.)

Claudio: Ich bleib's dir schuldig! — Hier kommt andre
Rechnung.

Zu welchem Fräulein muß ich mich jetzt stürzen?

Antonio: Ja, die ist's! — Und ich übergeb sie Euch.

Claudio: So ist sie mein! — Schah, zeig mir dein Gesicht!

Leonato: Das dürft Ihr nicht, bis Ihr nahmt ihre Hand
Vor diesem Bruder und die Eh' beschworen!

Claudio: Gib mir die Hand vor diesem heiligen Priester!
Ich bin dein Gatte, wenn du mich kannst leiden.

(Sie nimmt die Maske ab.)

Hero: Als ich gelebt, war ich dein erstes Weib.

Als du geliebt, warst du mein erster Gatte! —

Claudio: Die zweite Hero?

Hero: Nichts ist sicherer!

Die erste Hero starb im Schimpf; ich lebe;

So sicher, wie ich lebe, bin ich Jungfrau!

Don Pedro: Die frühere Hero! — Hero, die doch tot ist? —

Leonato: Nur so lang tot, wie die Verleumdung lebte!

Bruder: All dies Erstaunliche kann ich erklären.

Wenn erst vorbei die heilige Handlung, werd' ich

Erzählen Euch ausführlich Hero's Tod.

Bis dahin nehmt das Wunder als alltäglich

Und zur Kapelle laßt sogleich uns gehn! —

Benedict: Hübsch langsam, Bruder! — Wer ist Beatrice?

Beatrice: Ich hör' auf diesen Namen! (demaskiert sich.)

Was wollt Ihr?

Benedict: Liebt Ihr mich nicht? —

Beatrice: Ach nein! — Nicht mehr, als billig!

Benedict: Was? — Dann sind Claudio, der Prinz, der Oheim
Betrogen, denn sie schwuren es mir zu!

Beatrice: Liebt Ihr mich nicht? —

Benedict: Nein! — Ja! — Nicht mehr, als billig!

Beatrice: Was? — Dann sind Ursula, Margret, die Muhme
Sehr böß betrogen, denn sie schwuren mir! —

Benedict: Sie schwuren, Ihr wäret beinah krank um mich!

Beatrice: Sie schwuren, Ihr wäret nah am Tod um mich!

Benedict: Ach, keine Spur! — Ihr liebt mich also nicht?

Beatrice: Nein, wirklich nur, um Freundschaft zu vergelten!

Leonato: Komm, Nichte! — Sicher liebst du diesen Herrn!

Claudio: Und ich verschwör' mich, daß auch er sie liebt!

Hier ist ein Zettel, — Schrift von seiner Hand! —:

Ein hinkendes Sonett, aus eignem Hirn nur

Gebraut für Beatrice!

Hero: Und hier noch eins: —

Von ihrer Hand —; ich zog's ihr aus der Tasche, —

Das ihr Gefühl für Benedict enthält! —

Benedict: Ein Wunder! — Hier stehen unsre eignen Hände
auf gegen unsre Herzen; komm, ich will dich haben! —
Doch, — bei diesem heiligen Licht! —, ich nehm dich nur
aus Mitleid!

Beatrice: Ich weise Euch nicht ab, — aber, — bei diesem
lieben heiligen Licht! —, ich gebe nur nach, weil mir so
viel zugeredet worden ist! — und zum Teil auch, — um
Euch am Leben zu erhalten: — man sagte mir, mit
Euch würde es immer weniger!

Benedict: Gleich bist du still! — Ich stopf dir deinen Mund!

Don Pedro: Wie geht's dir, — „Benedict, dem Ehemann?“

Benedict: Ich will dir was sagen, Prinz: ein Hörsaal voll
von Geistes-Knackern kann mich nicht aus meiner Laune
locken! — Meinst du etwa, ich hätt' Angst vor einem
Spottgedicht, oder einem Epigramm? — Nein, — wenn
ein Mann sich noch läßt von einem Hirn ankalfen, soll er
kein Staatskleid anziehen! — Kurz gesagt: seit ich zu hei-
raten mir vorgenommen, mache ich mir keine Gedanken
über irgend einen Einwurf, den die Welt dagegen vor-
bringt! — Darum foppt mich nicht um das, was früher

einmal ich dagegen gesagt habe! — Der Mensch ist ein tolles Ding, — das schließe ich daraus! — Was dich angeht, Claudio: — ich glaub', ich war recht bissig gegen dich! — Doch in Anbetracht dessen, daß du jetzt sozusagen mit mir verwandt bist, magst du unzerhackt weiterleben und meine Ruhme lieben!

Claudio: Ich habe immer gehofft, du würdest Beatrice noch verschmähen, daß ich dich hätte herausprügeln können aus deinem Einspänner-Sielen, um einen Doppelseiter aus dir zu machen. Ganz fraglos wirst du das auch noch, wenn meine Ruhme nicht gehörig dicht dir auf die Finger steht! —

Benedict: Schon gut! — wir sind ja Freunde! — Jetzt zum Tanz! — Ehe wir zur Ehe schreiten, laßt bei uns selbst uns die Herzen küpfen und bei unsern Frauen die Fersen!

Leonato: Ich möchte gern, dieser Tanz käm' erst später!

Benedict: Nein, — vorher! — Auf mein Wort! — Und so spiel auf, Musik! — Prinz, du bist traurig? — Nimm dir ein Weib! — Nimm dir ein Weib! — Kein Zepter ist so ehrwürdig, wie das, das an der Spitze mit Horn beschlagen ist!

(Ein Bote tritt auf.)

Bote: Mein Prinz, Don Johann, Suer Bruder, ist Gefangen auf der Flucht und nach Messina Zurückgeschafft mit Leuten unter Waffen!

Benedict: Denk' nicht an ihn vor morgen! — Ich will heften — Für ihn dir eine hübsche Strafe aus! — Legt los, Flöistfen! — — — —

(Tanz. — Alle ab.)

Ende der Komödie.

